

germaßen richtet mich J. Excellenz lieber Brief auf, die gnädige Versicherung der Fortdauer Ihres Andenkens tröstet mich mehr als Alles. Wie dankbar bin ich für diesen so bedürftigen Trost! Sie dürfen nicht allein auf meine Beständigkeit, auf die Sorgfalt, welche Sie mir zu empfehlen geruhen, rechnen; ich versichere bei meinem Heile, daß nie jemand mit mehr Eifer, Freude und Treue gedient hat, als ich thun werde.

— — J. E. dürfen versichert sein, daß ich Ihre Gunst nicht gegen das ganze Weltall vertauschen möchte, und darauf rechnen, daß dieses keine Uebertreibung ist. —

Nachschrift. Ich bin etwas verwundert, daß Madame Bersonville mir nichts von den dreißig Thalern, die ich ihr hier lieh, schreibt. Sie mußte dieselben wenigstens erwähnen; Eigennutz ist zwar meine Sache nicht, aber auf solche Weise lasse ich mich nicht ums Geld bringen. Ohnehin kann sie mit mir zufrieden sein. Ihre Reise von hier hat ihr nicht einen Heller gekostet; selbst die Rückfahrt nicht, die ich bezahlte, ohne anderer Artigkeiten, die ich ihr erwies, zu gedenken. Die Gute irrt sich, wenn sie glaubt, es geschähe aus Rücksichten für ihre Person, daß ich alles Jenes that. Auch weiß ich seitdem, daß, wenn sie von mir redet, sie gewisse Mienen macht, die darauf hindeuten, als läge ein gewisses Verhältniß im Hinterhalte. J. E. werden die Gnade haben, einer Frau, der Verläumdung nichts kostet, zu mißtrauen. Ich bitte Sie nur um Verzeihung wegen dieser kleinen Nachschrift. — In der That glaube ich, daß sie es ist, die J. E. so sehr zur Abreise trieb; doch will ich eidlich erhärten, daß ich gern das gescheiterte Vergnügen für jenen Preis erkaufte hätte. — Uebermorgen zu guter Zeit reisen wir ab. Von Dösnabrück werde ich wieder das Vergnügen haben, an J. E. zu schreiben.